



Aktenzeichen: 61-S/Kt

Datum: 21.01.2021

Hinweis:

Beratungsfolge: Planungs- und Umweltausschuss Stadtrat

Bürgerbeteiligungsprozess Quartiersentwicklung Pilgerpfad - hier: Ergebnisse des Bürgerbeteiligungsprozesses und weitere Vorgehensweise

Die Verwaltung bittet zu beschließen wie folgt:

1. Die Ergebnisse des Bürgerbeteiligungsprozesses im Rahmen der Quartiersentwicklung Pilgerpfad werden zur Kenntnis genommen und als Grundlage für die weitere Vorgehensweise anerkannt.
2. Die Verwaltung wird beauftragt auf der Grundlage der Ergebnisse des Bürgerbeteiligungsprozesses ein Arbeitsprogramm mit Handlungsschwerpunkten, Maßnahmen und Prioritäten für das Quartier Pilgerpfad zu erstellen und mit den verschiedenen Ämtern und Akteuren sowie den Bürgerinnen und Bürgern abzustimmen.
3. Die Verwaltung wird beauftragt einen Antrag auf Aufnahme in das Städtebauförderungsprogramm „Sozialer Zusammenhalt“ vorzubereiten und die notwendigen finanziellen und personellen Voraussetzungen für eine Programmteilnahme zu schaffen.
4. Die Verwaltung wird beauftragt das Büro Stadtberatung Dr. Fries, Speyer mit dem im Werkvertrag enthaltenen optionalen Baustein „Grobanalyse für Antragstellung Städtebauförderprogramm“ mit dem Netto-Honorar von 8.120 Euro zu beauftragen.
5. Die Verwaltung beauftragt den Investor Pro Concept AG, Mannheim unter Berücksichtigung der Ergebnisse des Bürgerbeteiligungsprozesses alternative Planungen für das Flurstück Nr. 5000 (Gemarkung Frankenthal) zu erarbeiten. Die Bürgerinnen und Bürger sollen an diesem Prozess beteiligt werden.

Beratungsergebnis:

Gremium	Sitzung am	Top	Öffentlich:	<input type="checkbox"/>	Einstimmig:	<input type="checkbox"/>	Ja-Stimmen:	<input type="checkbox"/>
			Nichtöffentlich:	<input type="checkbox"/>	Mit	<input type="checkbox"/>	Nein-Stimmen:	<input type="checkbox"/>
					Stimmenmehrheit:	<input type="checkbox"/>	Enthaltungen:	<input type="checkbox"/>
Laut Beschlussvorschlag:	Protokollanmerkungen und Änderungen		Kennisnahme:	Stellungnahme der Verwaltung ist beigefügt:		Unterschrift:		
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> siehe Rückseite:		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>		

Begründung:

Hintergrund

Das Quartier Pilgerpfad im Süden von Frankenthal stellt eine große Stadterweiterung der Nachkriegszeit dar und umfasst eine Fläche von rund 100 ha. Der Pilgerpfad wurde größtenteils in den 60-er und 70-er Jahren bebaut. Eine letzte Erweiterung fand in den 90-er Jahren statt. Derzeit leben rund 9.000 Einwohner und damit rund ein Fünftel der Frankenthaler Bevölkerung in diesem Quartier.

Der Pilgerpfad ist aus städtebaulicher Sicht durch gemischte Baustrukturen charakterisiert. Das Quartier kann dabei anhand des Albrecht-Dürer-Ringes unterteilt werden. Innerhalb des Albrecht-Dürer-Ringes befinden sich die verdichteten, heterogen gegliederten Geschosswohnungsbauten in Form von Punkt und Zeilenbauten. Außerhalb des Albrecht-Dürer-Ringes findet sich mehrheitlich Ein- und Zweifamilienhausbebauung in offener Bauweise, teilweise gibt es auch verdichtete Reihen- und Kettenhäuser. Die Dichte des Gebiets ist insgesamt heterogen und im Allgemeinen zu den Ortsrändern hin abnehmend. Das Zentrum des Quartieres bildet der Jakobsplatz, mit einer Agglomeration aus Dienstleistungsbetrieben sowie Kultur- und Bildungseinrichtungen.

Charakteristisch für den Pilgerpfad sind zudem seine Verkehrsstrukturen. Das Quartier selbst ist über eine Ringerschließung (Albrecht-Dürer-Ring) an die Mahlastraße als eine der Hauptverkehrsachsen Frankenthals angeschlossen. Zudem gibt es zwei weitere HAUPTerschließungen über die Frankenstraße im Norden. Ausgehend vom Albrecht-Dürer-Ring erfolgt die flächige Erschließung des Gebiets im Wesentlichen durch kleinere Ringstraßen mit angegliederten Stichstraßen, die größtenteils verkehrsberuhigt sind. Das gesamte Gebiet wird darüber hinaus von einem feinmaschigen Fuß- und Radwegenetz durchzogen, das grundsätzlich eine gute fußläufige Vernetzung innerhalb des Gebiets gewährleistet. Der ruhende Verkehr ist im Gebiet überwiegend mit Parkdecks, Garagenhöfen, oberirdischen Parkplätzen sowie straßenbegleitendem Parkraum organisiert.

Der Pilgerpfad verfügt über zahlreiche soziale Infrastrukturen und Bildungseinrichtungen, sowie ein Nahversorgungsangebot, das sich um den zentralen Jakobsplatz konzentriert. Ebenso ist ein flächendeckendes Angebot Spiel- und Sportanlagen vorhanden.

Aufgrund dessen war und ist der Pilgerpfad ein beliebtes Wohnquartier in Frankenthal. In den letzten Jahren treten jedoch auch Probleme und negative Entwicklungstendenzen in Erscheinung. Im November 2019 stellte ein Investor Pläne zum Bau zweier neuer Hochhäuser am zentralen Jakobsplatz vor und stellte einen Antrag auf Einleitung des vorhabenbezogenen Bebauungsplans „Nördlich des Jakobsplatzes“. Seitens der Anwohner wurden jedoch Bedenken gegenüber dieser Planung geäußert.

Wegen dieser Bedenken gegenüber einer weiteren Verdichtung des Pilgerpfades und aufgrund der zahlreichen weiteren Problemlagen in diesem Stadtquartier (z.B. Sicherheit, Sauberkeit, Verkehrs- und Parkprobleme, Leerstände im Stadtteilzentrum), hat die Verwaltung beschlossen eine Quartiersentwicklung mit Bürgerbeteiligung für den Pilgerpfad zu initiieren, um gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern sowie allen relevanten Akteuren Lösungsmöglichkeiten für diese Problemlagen und Herausforderungen zu diskutieren und umzusetzen.

Der Investor Pro Concept, AG aus Mannheim hat seine Pläne zum Bau zweier neuer Hochhäuser am Jakobsplatz zwischenzeitlich verworfen und den Antrag auf Einleitung eines vorhabenbezogenen Bebauungsplanverfahrens zurückgezogen, um den Bedenken der Bürgerinnen und Bürgern Rechnung zu tragen.

Bürgerbeteiligungsprozess

In diesem Bürgerbeteiligungsprozess wurde die Verwaltung vom Büro Stadtberatung Dr. Fries aus Speyer beraten und unterstützt. Dieses Büro ist in Projekten der Stadtentwicklung und in Bürgerbeteiligungsprozessen sehr erfahren und bundesweit tätig. Gemeinsam mit Stadtberatung Dr. Fries wurde ein umfangreiches Konzept zur Bürgerbeteiligung im Pilgerpfad erarbeitet. Ziel war es dabei durch unterschiedliche Formate die verschiedenen Bevölkerungsgruppen und Generationen anzusprechen und zu beteiligen, um so letztlich ein breites und aussagekräftiges Meinungsbild über die aktuelle Situation im Pilgerpfad zu erhalten.

Wesentliche Bausteine des Bürgerbeteiligungsprozesses waren zunächst die drei Stadtteilgespräche (am 17. Januar, am 11. Februar und am 26. Juni 2020). sowie ein Schlüsselpersonengespräch als Videokonferenz, in denen detaillierte Informationen über Schwerpunktthemen und Herausforderungen eingeholt und wirksame Kommunikationswege identifiziert wurden. Hierbei wurden neben Politik und Verwaltung, dem Investor Pro Concept, vor allem Vertreter der Bürgerinitiative „Frankenthal-Jakobsplatz“, Vertreter der Kirchengemeinde, der Bildungseinrichtungen, der Sozialarbeit, der Senioren, der Jugend sowie weitere lokale Initiativen aktiv einbezogen.

Darüber hinaus fand im März ein Verwaltungsworkshop mit dem Oberbürgermeister, den Dezernenten und den Fachbereichsleitungen der städtischen Ämter und sonstigen relevanten Akteuren statt.

Ursprünglich waren darüber hinaus zwei große Bürgerdialoge sowie eine Planungsworkstatt vorgesehen, wo die Ergebnisse der Bedarfsanalysen vorgestellt und gemeinsam konkrete Gestaltungsansätze erarbeitet werden sollten. Aufgrund der ab dem Frühjahr geltenden Beschränkungen des öffentlichen Lebens und der damit verbundenen Untersagung größerer Veranstaltungen infolge der Corona-Pandemie musste das ursprünglich angedachte Beteiligungskonzept an die veränderten Rahmenbedingungen angepasst werden.

Um dennoch den verschiedenen Bevölkerungsgruppen eine aktive Teilnahme an diesem Prozess zu ermöglichen wurde daher ein Konzept mit einer Kombination aus digitalen und analogen Beteiligungsformaten entwickelt. So fanden drei Corona konforme Vor-Ort-Termine am Jakobsplatz statt, mit entsprechenden Zugangskontrollen und einem Hygienekonzept. Diese Termine waren am 18. Juli, am 18. August und am 4. September.

Die Termine wurden dabei bewusst so gewählt, um eine möglichst breite Teilnahme der Bevölkerung zu ermöglichen. Ein Termin fand während der Ferien und samstags morgens statt, ein Termin am ersten Schultag, sowie ein weiterer Termin an einem Freitagnachmittag. Dabei konnten die Bürgerinnen und Bürger mit der Verwaltung und den Experten von Stadtberatung Dr. Fries an einem großen Plantisch diskutieren, Fragen stellen, Einschätzungen über die derzeitige Situation im Pilgerpfad abgeben, sowie Ideen, Anregungen und Vorschläge für die künftige Entwicklung formulieren.

Ergänzt wurden diese Vor-Ort-Termine durch eine Umfrage „Leben im Pilgerpfad“. An dieser Umfrage konnte dabei sowohl analog als auch digital teilgenommen werden. Die Umfrage wurde vom 18. Juli bis zum 18. September 2020 durchgeführt und stieß auf eine hohe Resonanz. Insgesamt nahmen rund 550 Bürgerinnen und Bürger an der Umfrage teil.

Aufgrund der aktuellen Rahmenbedingungen können momentan keine Bürgerinformationsveranstaltungen durchgeführt werden, daher werden die Bewohnerinnen und Bewohner des Pilgerpfades in Form einer Stadtteilzeitung, die an alle Haushalte verteilt werden wird, über die Ergebnisse des Bürgerbeteiligungsprozesses informiert.

Mit dem gesamten Prozess (Umfrage, Kinder- und Jugendbeteiligung, Info-Vormittage und Schlüsselpersonen-/Stadtteilgespräche) wurden somit letztlich rund 1.200 Personen erreicht und damit rund 13 Prozent der Anwohner im Pilgerpfad.

Im Folgenden werden nun die wesentlichen Erkenntnisse des Bürgerbeteiligungsprozesses zusammengefasst, dabei wird zunächst ein Schwerpunkt auf die Umfrage „Leben im Pilgerpfad“ gelegt.

Im Rahmen des Fragebogens wurden zuerst Informationen über die Teilnehmenden selbst abgefragt. Das Durchschnittsalter der Teilnehmenden liegt bei 55 Jahren. Die Haushaltsgröße der Befragten liegt bei durchschnittlich 2,3 Personen pro Haushalt. Rund 94 Prozent der teilnehmenden Befragten wohnen im Pilgerpfad. Nur jeder fünfte Befragte arbeitet im Stadtgebiet Frankenthal bzw. im Pilgerpfad. Etwa ein Drittel der Befragten arbeitet außerhalb Frankenthals, knapp 46 Prozent von ihnen sind im Ruhestand. Eine Mehrheit der Befragten plant derzeit nicht, aus dem Pilgerpfad wegzuziehen. Knapp 40 Prozent beschäftigen sich jedoch mit dem Gedanken, aus dem Quartier wegzuziehen.

Danach wurde das Quartiersimage abgefragt. Die Bewohnerinnen und Bewohner im Pilgerpfad bewerten ihr Quartier eher durchschnittlich (Durchschnittsnote: 3,4). Zudem sind die Befragten mit der optischen Ausstrahlung des Pilgerpfades eher unzufrieden. Ergänzend wurde auch gefragt, welche Angebote im Pilgerpfad die Bewohnerinnen und Bewohner in ihrem Alltag nutzen. Dies sind vor allem die religiösen Einrichtungen, Spazierwege, Bank und Einrichtungen zur Kinderbetreuung.

Obwohl rund 60 Prozent der Befragten ihre Einkäufe außerhalb des Pilgerpfades erledigen, wird der EDEKA-Markt am Jakobsplatz von knapp 80 Prozent der Befragten als (sehr) wichtig bewertet. Es werden jedoch verschiedene Geschäfte und Dienstleistungen vermisst, insbesondere Restaurants und Cafés, sowie spezifische Geschäfte.

Bezüglich der Frage, ob im Pilgerpfad neue Wohnungen entstehen sollten, gibt es ein eindeutiges Meinungsbild. Rund 84 Prozent der Befragten stimmen der Aussage zu, dass „auf keinen Fall weitere Wohnungen im Pilgerpfad entstehen sollen.“ Werden die Bewohnerinnen und Bewohnern nach dem vorhandenen Wohnraum im Pilgerpfad gefragt, wird allerdings deutlich, dass durchaus Lücken im bestehenden Wohnraumangebot identifiziert werden. Etwa 6 von 10 Befragten hätten gerne mehr barrierearmen Wohnraum und mehr gemeinschaftliche Wohnformen in ihrem Quartier.

Ein weiterer Fragenkomplex beschäftigte sich mit dem öffentlichen Raum. Dabei konnten verschiedene Orte im Pilgerpfad (Skaterpark, MGH, ÖGZ, Pilgerwiese und Jakobsplatz) sowie die zahlreichen Spielplätze bewertet werden. Die meisten dieser Orte wurden positiv bewertet, nur der Jakobsplatz inkl. des dort vorhandenen Spielplatzes wurde deutlich negativ bewertet.

Ferner konnten auch verschiedene Ideen für den Pilgerpfad bewertet werden. Am meisten Anklang fanden dabei folgende Ideen: „Wochenmarkt“, „verkehrsberuhigte Zonen“, „Stadtteilstreife“, „Dachbegrünung“, „Fahrradabstellplätze“ sowie „öffentliche Toilette“. Auch das Thema Verkehr wurde abgefragt: Die Fortbewegung zu Fuß ist das mit Abstand am häufigsten genutzte Verkehrsmittel. Zwei Drittel der Befragten sind täglich zu Fuß unterwegs, das Auto (mit knapp 40 Prozent) ist das zweithäufigste Verkehrsmittel. Negativ bewertet in Bezug auf verschiedene Verkehrsaspekte werden insbesondere „Einhaltung der STVO“ und die „Parkplatzsituation“. An neuen Mobilitätsformen („Car-Sharing, Fahrradverleih, Elektro-Roller) herrscht ein schwach ausgeprägtes Interesse bei den Befragten.

Der vierte Fragenkomplex beschäftigte sich mit dem Zusammenleben im Quartier Pilgerpfad. Bei der Auswertung wird deutlich, dass das Zusammenleben im Pilgerpfad derzeit eher negativ bewertet wird. Rund 80 Prozent bewerten die Bevölkerungsdichte im Pilgerpfad als hoch. Zudem haben die meisten der Befragten kaum Kontakte zu Menschen anderer Herkunft, kennen nur wenige Nachbarinnen und Nachbarn persönlich und haben entsprechend eher Kontakt zu Bekannten, die in einem anderen Stadtteil wohnen.

Darüber hinaus geben knapp 55 Prozent der Befragten an, dass sich deren Lebenssituation in den letzten Jahren verschlechtert hat. Entsprechend sagen 72 Prozent explizit, dass sich „im Pilgerpfad etwas ändern muss.“ Mehr als die Hälfte der Befragten meiden bewusst bestimmte Orte, sowohl tagsüber als auch bei Nacht. Dabei wird insbesondere der zentrale Jakobsplatz im Herzen des Pilgerpfades von den Befragten gemieden, sowohl tagsüber als auch bei Nacht.

Die Befragten konnten zudem auch Verbesserungsvorschläge für den Pilgerpfad machen, wobei hier ein breites Meinungsbild mit verschiedenen Antworten entstand. Die häufigsten Nennungen beziehen sich jedoch auf Aspekte der Sicherheit, der Sauberkeit, der Natur und Umwelt, das Parken, Freizeit, sowie allgemein zur Infrastruktur.

Schließlich wurde gefragt, was den Befragten am Quartier Pilgerpfad gefällt bzw. welche positiven Merkmale der Pilgerpfad hat. Dabei werden vor allem die gute Anbindung des Pilgerpfades, die Infrastruktur sowie Natur und Umwelt genannt.

Im Rahmen der abschließenden Frage wurde noch die Bereitschaft sich im Quartier zu engagieren abgefragt. Diese ist eher gering. Rund 70 Prozent lehnen ein stärkeres Engagement im Stadtteil ab. Diejenigen, die sich ein Engagement vorstellen können, würden sich vor allem den Besuch von Veranstaltungen (61 Prozent) und die Mitarbeit in Projekten (49 Prozent) vorstellen, weniger dagegen die Mitarbeit in Gremien (28 Prozent). Eigene Ideen einzubringen könnten sich rund 17 Prozent der Befragten vorstellen. Mehr als die Hälfte der Befragten wünschen sich, über neue Entwicklungen im Quartier über eine Stadtteilzeitung informiert zu werden. Knapp jeder Dritte wünscht sich, weitere Informationen über Infoveranstaltungen und Schaukästen zu erhalten.

Um auch Kinder und Jugendliche an diesem Prozess zu beteiligen und deren Bedürfnisse zu berücksichtigen wurde mit Unterstützung der lokalen Jugendarbeit eine spezielle Jugendbeteiligung durchgeführt. Diese fand vom 28. Juni bis zum 18. September 2020 statt. Der Einbezug dieser Zielgruppe ist aus vielen Gründen wichtig und zukunftsweisend, zudem ist er auch in der Gemeindeordnung Rheinland-Pfalz in § 16c verankert: „Die Gemeinde soll bei Planungen und Vorhaben, die die Interessen von Kindern und Jugendlichen berühren, diese in angemessener Weise beteiligen. Hierzu soll die Gemeinde über die in diesem Gesetz vorgesehene Beteiligung der Einwohner hinaus geeignete Verfahren entwickeln und durchführen.“

Das Angebot wurde dabei direkt auf Kinder und Jugendliche zugeschnitten. Mit Hilfe der App „Actionbound“ wurde eine digitale interaktive Tour durch das Quartier per Smartphone-App auf dem Handy gestaltet. In der sog. „Pilgerpfad-Challenge“ hatten Kinder und Jugendliche die Gelegenheit, sich mit ihrem Stadtteil auseinanderzusetzen. Über einen QR-Code kamen die Kinder und Jugendlichen direkt zur App. Parallel zur digitalen Pilgerpfad-Challenge konnten die Kinder mit Unterstützung der (Schul-)Sozialarbeitenden im Quartier einen spezifisch auf sie abgestimmten Fragebogen ausfüllen. Hierbei ging es darum, weitere Details zu bestehenden Bedarfen zu erfassen.

Insgesamt nahmen knapp 180 Kinder und Jugendliche an den angebotenen Formaten teil. Wobei 65 Prozent der Teilnehmenden im Pilgerpfad leben, der restliche Teil hat aus schulischen oder sozialen Gründen einen Bezug zum Quartier. Die am stärksten vertretene Altersklasse ist die von 6 bis 9 Jahren (ca. 54 %), weitere 34 Prozent sind zwischen 10 und 14 Jahre alt. Zwischen 15 und 18 Jahren sind demnach lediglich 12 Prozent der Teilnehmenden.

68 Prozent der befragten Kinder und Jugendlichen besuchen die Friedrich-Ebert-Grundschule, der übrige Teil die Friedrich-Ebert-Realschule. Demnach wurden mit der Umfrage ausschließlich Kinder erreicht, die im Pilgerpfad zur Schule gehen. Grund hierfür dürfte die intensive Unterstützung der lokalen (Schul-)Sozialarbeit sein.

Die Ergebnisse der Beteiligung der Kinder und Jugendlichen liefert dabei folgende wesentlichen Erkenntnisse:

Die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen zeigen sich insgesamt zufriedener mit dem Quartier Pilgerpfad als die befragten Erwachsenen. Mehr als die Hälfte der Teilnehmenden bewerten das Pilgerpfad-Quartier mit der Schulnote 1 bzw. 2. Ein weiteres Viertel empfindet es zumindest als „befriedigend.“ Veränderungsbedarf im Gebiet sehen daher mit rund 46 Prozent Kinder und Jugendliche deutlich weniger als die Erwachsenen (72 %).

Bemerkenswert ist dabei allerdings, dass sich nur etwas mehr als ein Drittel der Teilnehmenden sicher vorstellen kann, auch im Erwachsenenalter im Pilgerpfad zu wohnen.

Die Kinder und Jugendlichen wurden zu verschiedenen Themen befragt. Von den Verkehrsmitteln, die sie nutzen um zur Schule zu gelangen (die meisten Kinder und Jugendlichen kommen zu Fuß oder mit dem Fahrrad), über Orte, die von ihnen gerne angenommen werden („Wohlfühlorte“) bis hin zu Orten, die sie nach Möglichkeit meiden. Darüber hinaus wurde abgefragt, welche Spiel- und Sportplätze regelmäßig genutzt werden und mit welchen Freizeitaktivitäten sich die Kinder- und Jugendlichen im Pilgerpfad beschäftigen. Dabei wurden folgende Ergebnisse deutlich:

Orte, die von den befragten Kindern und Jugendlichen gerne angenommen werden, sind insbesondere die Spiel- und Sportplätze im Quartier (27 %), aber auch das nahe Wohnumfeld (16 %). Rund 15 Prozent geben die Schule als ihren Wohlfühlort an, jeder Zehnte bevorzugt hingegen Orte außerhalb des Gebiets. Die übrigen Antworten verteilen sich im Wesentlichen auf Grün- und Freiräume, gastronomische Angebote und das Jugendcafé.

Unwohl fühlen sich viele Kinder und Jugendliche auf oder nahe dem Jakobsplatz. 27 Prozent der Befragten gaben an, diesen Platz nach Möglichkeit zu meiden. Viele konkretisieren Ihre Bedenken dabei und nennen den Alkohol- und Drogenkonsum als Grund. Damit ruft der Jakobsplatz sowohl bei Kindern und Jugendlichen, als auch bei Erwachsenen eher negative Assoziationen hervor. Anzumerken ist allerdings, dass knapp 10 Prozent der Teilnehmenden den Jakobsplatz auch als ihren Wohlfühlort angegeben haben.

Weitere Orte, die bei den Befragten Unwohlsein hervorrufen, sind einerseits die Schulen (24 %), andererseits die Spiel- und Sportplätze (23 %) und hier insbesondere der Skaterplatz. Auf die Frage, welche Spiel- und Sportplätze regelmäßig genutzt werden, gab rund ein Drittel an, gar keine dieser Anlagen zu nutzen.

Die meisten der befragten Kinder und Jugendliche treiben gerne Sport und treffen dabei Freunde (95 %). Bevorzugte Aktivitäten sind dabei insbesondere Fahrrad fahren (28 %), Rollen und Inliner fahren (25 %) sowie Fußball spielen (17 %).

Darüber hinaus haben die Kinder und Jugendlichen viele Ideen und Wünsche für den Pilgerpfad geäußert. Viele Kinder und Jugendliche wünschen sich eine kostenlose Fahrradwerkstatt und eine BMX-Bahn im Quartier. Weitere Wünsche betreffen ein kostenloses WLAN am Jakobsplatz sowie Einzelsportgeräte im Freien.

Anregungen gab es jedoch auch zur Gestaltung und zum Zusammenleben im Quartier: So gab es auch Ideen, durch Malaktionen für mehr Farbe im Quartier zu sorgen, die Hochbeete am Jakobsplatz zu bepflanzen und Feste auf dem zentralen Platz zu etablieren. Rund die Hälfte der Teilnehmenden kann sich dabei vorstellen, an diesen oder ähnlichen Aktionen im Quartier aktiv mitzuhelfen. Damit sind die Kinder und Jugendlichen eher bereit sich aktiv im Quartier zu engagieren als Erwachsene.

Weitere Vorgehensweise

Aus den Ergebnissen der verschiedenen Analysen und des Bürgerbeteiligungsprozesses wird deutlich, dass der Verlust von Lebensqualität im gesamten Stadtteil Pilgerpfad ein zentrales Problem darstellt. Die soziale Infrastruktur entspricht nicht mehr den heutigen Bedarfen der Zielgruppen (quantitativ und baulich), mangelnde Qualität sowie Barrierefreiheit des öffentlichen Raums, Freiraumpotenziale, die nicht genutzt werden, nächtliche Ruhestörungen, zu wenig Wohnraum für ältere Menschen, gerade auch im Hinblick auf sog. „Neue Wohnformen“, wie bspw. Senioren-WGs, Wohn-Pflegegemeinschaften oder generationenübergreifende Wohnformen und fehlende Angebote, um den sozialen Zusammenhalt im Stadtteil zu fördern, sind nur einige Aspekte, die die Herausforderungen beschreiben. Zudem ist die Identifikation mit dem Pilgerpfad in den letzten Jahren mehr und mehr zurückgegangen. Darunter hat auch das Image des Stadtteils gelitten.

Die vorangegangenen Ausführungen verdeutlichen, dass in diesem Quartier großer Handlungsbedarf besteht, sowohl in Bezug auf den engeren Kernbereich rund um den Jakobsplatz als auch in Bezug auf das gesamte Quartier. Es bedarf einer längerfristigen und nachhaltigen Intervention um dieses Quartier zu stabilisieren, um Segregationstendenzen entgegenzuwirken und ein weiteres „Abrutschen“ zu verhindern. 72 Prozent der Befragten unterstützen dieses Vorgehen und sind der Meinung, dass „sich am Pilgerpfad was verändern muss.“

Die Verwaltung möchte daher alle verfügbaren Ressourcen, Institutionen, Akteure und motivierte Bürgerinnen und Bürger vernetzen und aktiv in die Quartiersentwicklung einbinden, um gemeinsam den Pilgerpfad wieder zu einem attraktiven Wohnquartier mit hoher Lebensqualität und einem engen sozialen Zusammenhalt zu entwickeln.

Dabei geht es einerseits um die Entwicklung des zentralen Bereiches rund um den Jakobsplatz. Hier wird die Verwaltung den Eigentümer des Flurstücks Nr. 5000 beauftragen alternative Planungen zu erarbeiten. Dabei sollen die Ergebnisse des Bürgerbeteiligungsprozesses als Grundlage dienen. Die Bürgerinnen und Bürger wünschen sich diesbezüglich vor allem eine Nahversorgung mit Geschäften und Dienstleistungen, einen Quartierstreffpunkt sowie Gastronomie. Ergänzt werden könnte dieses Angebot durch alternative Wohnformen (betreutes Wohnen, Senioren-WGs, generationenübergreifendes Wohnen, Wohn-Pflege-Gemeinschaften, etc.)

In diesen Prozess sollen auch die Bürgerinnen und Bürger einbezogen werden, ursprünglich war hierzu eine Planungswerkstatt vorgesehen. Aufgrund der aktuellen Rahmenbedingungen müssen hierfür jedoch alternative, insbesondere digitale Beteiligungsformate in Betracht gezogen werden.

Ergänzend hierzu möchte die Verwaltung aufbauend auf den Ergebnissen des Bürgerbeteiligungsprozesses und unter Beteiligung aller relevanten Akteure und der Bürgerinnen und Bürger ein Arbeitsprogramm mit Handlungsfeldern, Maßnahmen und Prioritäten zur weiteren Entwicklung des Pilgerpfades erarbeiten und dem Stadtrat vorlegen.

Die notwendigen städtebaulichen und sozialen Veränderungsprozesse müssen dabei mit den notwendigen finanziellen und personellen Mitteln in den verschiedenen Bereichen der Verwaltung ausgestattet werden. Die Quartiersentwicklung im Pilgerpfad ist dabei als Querschnittsaufgabe anzusehen, die nahezu alle Bereiche der Verwaltung tangiert: Von Planen und Bauen, über Ordnung und Umwelt, Familie, Jugend und Soziales bis hin zu den Schulen, sowie Kultur und Sport. Diese vielschichtige Aufgabe erfordert zusätzliche Ressourcen und ist ohne die Unterstützung der Städtebauförderung nicht möglich. Hierzu ist die Verwaltung in Gesprächen mit dem Land.

Bei einer gemeinsamen Videokonferenz am 12. November 2020 wurde den Landesbehörden der Quartiersentwicklungsprozess, sowie die Problemfelder und Herausforderungen im Pilgerpfad ausführlich dargestellt. Sowohl Innenministerium und als auch ADD sehen dabei grundsätzlich Perspektiven für eine Bewerbung um Aufnahme in das Städtebauförderungsprogramm „Sozialer Zusammenhalt“, das früher unter dem Namen „Soziale Stadt“ bekannt war.

Es müssen jedoch vor einer Bewerbung und Programmaufnahme noch einige Fragen geklärt werden, wie bspw. die Notwendigkeit der Aufstockung der personellen Kapazitäten in der Verwaltung. Darüber hinaus müssen auch die finanziellen Ressourcen mit der Kommunalaufsicht abgestimmt werden. Wenn diese Fragen abschließend geklärt sind, wird der Verwaltung eine entsprechende Bewerbung vorbereiten.

Zur Unterstützung hierzu soll das Büro Stadtberatung Dr. Fries aus Speyer hinzugezogen werden, das auch den Bürgerbeteiligungsprozess begleitet hat und somit mit den spezifischen Strukturen und Problemlagen im Pilgerpfad vertraut ist. Bereits im Werkvertrag zur Begleitung des Bürgerbeteiligungsprozesses wurden perspektivisch optionale Leistungsbausteine „Grobanalyse für Antragstellung Städtebauförderprogramm“ sowie „weitergehende Beratung“ (bei Bedarf auf Stundenbasis) integriert.

Die entsprechenden Leistungen wie bspw. städtebauliche Begehung, sozialplanerische Datenauswertung, Auswertung Datenmaterial/übergeordnete Planungen, sowie Erstellung eines Berichtes für die Antragstellung mit Karten, Plänen und vorläufigen Finanzierungsübersichten und einem vorläufigen Maßnahmen- und Rahmenplan werden dabei von Stadtberatung Dr. Fries zu einem Netto-Honorar von 8.120 Euro angeboten. Die Verwaltung wird nun Stadtberatung Dr. Fries mit den entsprechenden Leistungen beauftragen, um nachdem die entsprechenden Voraussetzungen geschaffen wurden, die Antragstellung entsprechend vorbereiten zu können.

STADTVERWALTUNG FRANKENTHAL (PFALZ)

Martin Hebich
Oberbürgermeister